

Untere Bildhälfte

Wegkreuzung

Auf der unteren Hälfte des Bildes ist ein grosses Kreuz zu sehen. Ihm gehen die Menschen keineswegs aus dem Weg, sondern sie hocken, streiten und trampeln darauf herum und zünden sich gemächlich die Pfeife an. Am krassesten zeigt die Verspottung des Kreuzes jener Mann, der auf ihm einen Handstand drückt.

Wohl an dieser Stelle tritt das anklagende Moment des Bildes unübersehbar in Erscheinung.

Die Christenheit - und das sind wir - machen uns über das Kreuz nicht allzu viele Gedanken, wir stecken in einer stupiden Gleichgültigkeit drin; der Fussball, jede neue Kleidermode, aktuelle Börsenberichte und jede Neuerung am Auto interessiert uns unerhört viel mehr als das Kreuz von Golgatha.

Die zum Himmel schreiende Indifferenz ist der grösste Feind des Christentums, viel schrecklicher als der Kommunismus, um dessen Gottlosigkeit doch jedermann Bescheid weiss. Die Gleichgültigkeit ist verheerender als Krieg und Wohlfahrtsgesellschaft. Da sollte sich unserem Mund ein Aufschrei des Entsetzens entringen. Wir sollten mit der Faust auf den Tisch schlagen und mit Johann Sebastian Bach rufen: "Wachet auf, ruft uns die Stimme!"

Wenn Europa versinkt dann sind nicht die Russen schuld, sondern dann geht es an unserer gedankenlosen Gleichgültigkeit gegenüber dem Evangelium zugrunde.

Es ist ein überaus verdienstliches Werk von Willy Fries, dass er uns mit seiner ganzen Kunst immer aufs Neue und stets wieder von einer andren Seite her, aus unserer Schläfrigkeit wachrütteln will und uns einen unheimlichen Spiegel vor die Augen hält, in dem wir uns selber erkennen.

Das A und das O

Schauen wir uns das Kreuz noch näher an. Die grösste Aufmerksamkeit verdient die zentrale Figur des Bildes: Die vom Gewicht des Kreuzes hingestreckte Gestalt Christi. Mit beiden Händen umklammert er die Balken und bekennt damit, dass er das Kreuz liebt.

Christus und Kreuz gehören zusammen; wer sich am Kreuz als einem unästhetischen Anblick ärgert, der hat das Evangelium nicht verstanden.

Vor allem müssen wir uns in das Antlitz Christi versenken, das direkt den Beschauer anblickt. Es leidet nicht unter einer Dornenkrone und zeigt keinen schmerzverzerrten Ausdruck, wie sonst auf Bildern von Willy Fries. Im Gegenteil. Es strahlt eine ganz unbegreifliche Milde aus.

Absichtslos

Der Künstler sagte mir, dass er dies gar nicht beabsichtigt habe, sondern dieser Ausdruck wurde ihm geschenkt. Wir meinen, sein Pinsel folgte einer höheren Eingebung. Solch begnadete Stunden werden zuweilen einem Maler zuteil. Was drückt diese unendliche Sanftmut aus? Nichts anderes als die unfassbare Barmherzigkeit Gottes. Wenn es sie nicht gäbe, würde diese grausige Welt nicht einen Tag weiter bestehen.

Quellenangabe:

DAS GEWICHT DER WELT. Broschüre 1979

Herausgegeben von der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde, CH-8802 Kilchberg/ZH.

Ansprache von Walter Nigg, Dänikon/ZH, evangelischer Pfarrer, Schriftsteller und Kirchenhistoriker anlässlich der Vernissage, 27. Mai 1979.

Gliederung und kursive Überschriften von Gret Bolli.